

sich „Franziskus von Assisi. Stand und Perspektiven der Forschung“. Auch wenn neuere Literatur nicht mehr eingearbeitet wurde, bietet der Band ein bemerkenswertes Gegenstück zur sonst italienisch-sprachig dominierten Franziskusforschung. Franz Xaver BISCHOF, *Der Stand der „Franziskanischen Frage“* (S. 1–16), führt mit einem forschungsgeschichtlichen Anriß des Themas ein. – Theo ZWEERMANN, *Franziskus von Assisi als Mystiker. Versuch einer neuen Annäherung im Lichte einiger seiner Schriften* (S. 17–48), resümiert eigene bisherige Studien. – Helmut FELD, *Die Gleichnisse des heiligen Franziskus* (S. 49–69): Der bekannte Spezialist (vgl. DA 53, 727) erkennt im frühen Schrifttum: „In den Gleichnissen des Franziskus – sie sind allesamt Zeugnisse einer hohen dichterischen Phantasie und prophetischen Begabung – eröffnet sich ein Blick auf das tiefste Wesen der franziskanischen Religion und der religiösen Idee ihres Stifters ... [und] die Gedanken- und Weltfülle dieser überaus fruchtbaren und zukunftssträchtigen Epoche“ (S. 69). – Oktavian SCHMUCKI, *Spiritualität, Askese und Krankheiten nach den Schriften des Franziskus von Assisi* (S. 71–96), entwickelt aus intensiven Studien in Selbstzeugnissen und Fremdbeschreibungen einen Katalog beachtenswerter „spiritueller Gesichtspunkte“. – David Ethelbert FLOOD, *Franziskus und die Offenheit der Geschichte* (S. 97–106), betrachtet mit interessanten, neuen Beobachtungen die *Legenda maior* Bonaventuras als Geschichtstheorie: „In Anbetracht aller erzählenden Quellen gibt Bonaventura als einziger Franziskus eine kritische Schärfe. Ein apokalyptischer Franziskus lädt seine Brüder ein, ihrer Zeit mit Argwohn zu begegnen“ (S. 105). – Leonhard LEHMANN, „Erlösung“ in den Schriften des hl. Franziskus (S. 107–140), entwickelt drei komplexe Entwicklungslinien seiner Heilslehre, „je nachdem, ob man mehr den Anfang oder das Ende des irdischen Lebens Jesu betont“ (S. 138). – Daniela MÜLLER, *Franziskus und der Katharismus. Gemeinsamkeiten und Differenzen im Natur- und Erlösungsverständnis* (S. 141–161), betont die Individualität seines Denkens, modifiziert aber auch manche umstrittenen Extrempositionen ihrer Diss. über die Albigenser (vgl. DA 47, 298). – Ulrich KÖPF, *Hugolino von Ostia (Gregor IX.) und Franziskus* (S. 163–182), untersucht das Verhältnis der beiden bzw. den Einfluß des Kardinals und Papstes (1227–1241) auf den jungen Orden nach dem Tod des Heiligen 1226 mit dem abwägenden Gesamturteil, daß Gregor IX. keineswegs allein „für die Veränderungen in der franziskanischen Gemeinschaft“ verantwortlich zeichnet, vielmehr „die führenden Mitglieder der Gemeinschaft“ wesentlich beteiligt waren. – Giulia BARONE, *Elias von Cortona und Franziskus* (S. 183–194), urteilt nach über 30-jähriger Beschäftigung mit dem Generalminister, den eine intensive Beziehung mit dem Ordensgründer verband, über dessen Einfluß auf Elias ernüchternd: „... eine eindeutige Antwort auf diese zentrale Frage wird es leider wegen der mangelnden Quellenbasis nie geben“. – Niklaus KUSTER, *Was Franziskus und Klara von Assisi verbindet. Neuere Interpretationen zwischen unzertrennlicher Freundschaft und brüderlichem Desinteresse* (S. 195–212), unterscheidet nach einem punktuellen Forschungsüberblick zwischen den Aussagen authentischer Äußerungen (soweit sie hoffentlich wirklich von Franziskus stammen), biographischen Zeugnissen und, was wichtig ist, dem Schweigen der Quellen. – Anton ROTZETTER, *Franziskus und Klara. Anmerkungen zu einem befremdenden Ritual des heiligen Franz (II Cel 207)* (S. 213–225), verbindet histo-